

## ... während zehn Jahren... Ein Regelfall der deutschen Standardsprache?

Die deutschen Präpositionen gehören was Bedeutung und Rektion betrifft für den Deutschler alle zum Pensum des obligatorischen Auswendiglerens. So speichert der schwedische Deutschler, daß die schwedische Temporalpräposition *under* im Deutschen die Entsprechung *während* + *Genitiv* hat, daß aber in Fällen eines pluralen Regendums, wo der Genitiv morphologisch nicht gekennzeichnet werden kann, stattdessen der Dativ Plural zu wählen ist, eine Zusatzregel, die in den meisten ausführlicheren schwedischen Deutschgrammatiken mit dem aus der Kennzahl 671 der Duden-Grammatik übernommenen Beispiel *während zehn Jahren* exemplifiziert wird. Wenn der schwedische Deutschler seine Hausaufgabe gut gemacht hat und vor die Aufgabe gestellt wird, den Satz:

Under tio år arbetade han i Tyskland

ins Deutsche zu übertragen, begegnet nicht selten der Fall, daß er folgende Übersetzung liefert:

Während zehn Jahren arbeitete er in Deutschland.

Genau diese *während*-Phrase hat er ja in seiner Grammatik gefunden und ist sicherlich stolz darauf, diesen Spezialfall im Griff zu haben. Trotzdem stimmt hier etwas nicht, jedenfalls nicht aus der Sicht der deutschen Standardsprache. Im Schweizerdeutschen<sup>1</sup>, das hier bewußt als eine Minderheitenvarietät ausgeklammert wird, stellen jedoch Fälle wie der eben zitierte durchaus das Normale dar.

Wird nun zur Kontrolle der Wohlgeformtheit des obigen Beispiels die Duden-Grammatik herangezogen, ist unter der Kennzahl 671 folgende Information zu erhalten: „Mit *während* wird ein Zeitraum bezeichnet, in dem etwas geschieht (*wann?*), oder die Gleichzeitigkeit zweier Ereignisse ausgedrückt, nicht aber die Zeitdauer (*wie lange?*):

*Während* der Veranstaltung darf nicht geraucht werden. Ich habe das

<sup>1</sup> Vgl. für das Schweizerdeutsche: Gelhaus, Hermann unter Mitarbeit von Roger Frey und Otrid Heyne: Vorstudien zu einer kontrastiven Beschreibung der schweizerdeutschen Schriftsprache der Gegenwart. Die Rektion der Präpositionen *trotz*, *während* und *wegen* (= Europäische Hochschulschriften. Reihe I. Deutsche Literatur und Germanistik. Bd. 58), Bern/Frankfurt/M. 1972.

*während* meiner Amtszeit gelernt.

Nicht: Das Schneetreiben dauerte *während* fünf Tagen.“

Die letzte Regel, daß mit *während* keine Zeitdauer ausgedrückt werden könne, kann leicht falsifiziert werden mit einem Gegenbeispiel wie:

Es hat leider während des ganzen Urlaubs geregnet.

Das von der Duden-Grammatik gelieferte Beispiel entbehrt jeglicher Beweiskraft bezüglich der Behauptung, daß mit *während* keine „Dauer“ ausgedrückt werden könne; *fünf Tage* ist im Stellenplan des Verbs *dauern* verankert und ist somit aus valenzieller Sicht eine Ergänzung von *dauern*, für welches Verb die syntaktische Restriktion gilt, daß diese Ergänzung (falls nominal) im Akkusativ zu stehen hat. Das Duden-Beispiel stellt somit nur eine sinnlose Verletzung der Valenzregel von *dauern* dar und nichts weiteres.

Um nun eine repräsentative Darstellung der Leistung und Vorkommensart von *während* in der heutigen Standardsprache zu machen, wurde eine Recherche durchgeführt im Korpus „Public 2“, dem größten Korpus beim Institut für Deutsche Sprache in Mannheim. Dieses Korpus umfaßt gut 29 Mio. Wörter, die sich auf 33.817 Texte verteilen. Insgesamt umfaßt „Public 2“ 10.793 *während*-Fälle, von denen 4.723 Präpositionalfälle darstellen.

Für eine möglichst klare Darstellung der Verhältnisse bei der Temporalpräposition *während* empfiehlt sich eine Zweiteilung der Regenda von *während* in: **A)** solche Regenda, die hier allgemeine Regenda genannt seien und die alle Regenda umfassen, die nicht zu den Zeitmaßregenda geführt werden (diese umfassen ganze 90,7% des Belegmaterials) und **B)** solche Regenda, die ein Zeitmaß oder eine kalendarische Angabe sind. Unter Zeitmaßregenda werden die Zeitmaße des öffentlichen Zeitrechnungssystems *Sekunde*, *Minute*, *Stunde*, *Tag*, usw. verstanden. Diese umfassen bloß 9,3% des Belegmaterials.

Eine Analyse des Typus der allgemeinen Regenda ergibt, daß *während* zusammen mit seinem Regendum zwei Leistungen erbringt: erstens wird mit dem Regendum eine Zeitspanne angegeben, die für die jeweilige Verbalphrase gültig ist; zweitens wird mit dem Regendum eine Positionierung dieser Zeitspanne auf der Zeitachse vorgenommen, die Frage *von wann bis wann?* beantwortend. Dies sei veranschaulicht mit dem oben angeführten Beispiel: Es hat leider während des ganzen Urlaubs geregnet.

Ein solcher Satz steht ja im wirklichen Leben nicht isoliert da, sondern kommt in einem kontextuellen Zusammenhang vor, weshalb es immer möglich ist, zu erfragen wie lang der Urlaub war bzw. wo auf der Zeitachse er zu positionieren ist.

Die Zeitmaßregenda erbringen nun exakt dieselben Leistungen wie *während* + allgemeines Regendum, nur daß bei den Zeitmaßregenda diese Leistungen umso klarer in Erscheinung treten. Es zeigt sich nämlich, daß in den ganzen Korpora des IDS die Hauptmasse der Belege mit Zeitmaßregenda folgendes Aussehen hat: *während* + *bestimmter Artikel* + *Attribuierung* (am frequentesten sind die Adjektive *nächst-, kommand-, folgend-, letzt-, vergangen-*) / + *eventuelles Zahlwort* / + *Zeitmaß* (wie *Stunde, Tag, Monat, Jahr, Jahrzehnt, Jahrhundert, Jahrtausend*). Hier soll mit einigen Beispielen das typische Aussehen dieses Typus dargestellt werden. Es ist dies der Typus mit den meisten Belegen der Zeitmaßregenda, und dies weil hier *beide* Kriterien für die *während*-Phrase erfüllt sind. Es liegt bei diesem Typus immer eine Definitheit in bezug auf das Zeitmaß vor in dem Sinne, daß eine Zeitachsenpositionierung möglich ist. Zahlwörter kommen häufig vor, vgl. z.B.:

Aber ohne Zweifel steht fest, daß die Reform insgesamt so geplant worden ist, daß während der nächsten fünf Jahre Aufkommensneutralität erwartet werden kann. (Die Zeit, 17.10.1986, S. 35)

Es geht hier nicht um eine beliebige Zeitspanne von fünf Jahren, sondern um eine, aufgrund der Attribuierung *der nächsten* sich kontextuell und situationell auf einen Referenzpunkt beziehende und somit auch auf der Zeitachse positionierbare, definite Zeitspanne. Außerordentlich frequent sind die oben angeführten Adjektivattribute, die Definitheit kann auch zustandegebracht werden durch die Attribuierung eines abgeleiteten Ortsnamens:

Das sagte die alte Dame, obwohl die Kremherren sie inzwischen als Lebensgefährtin des Spions während der Tokioter Jahre anerkannt haben und sie schon dreimal auf deren Einladung die Sowjetunion besuchen durfte (Die Zeit, 9.8.1985, S. 49);

oder der Ortsname kommt in einer Präpositionalphrase vor:

Das ist der erste – und bleibende Eindruck während der zwei<sup>2</sup> Tage in Lavigny: ein Mann der leisen Mimikry. (Die Zeit, 19.4.1985, S. 55)

Die Definitheit kann auch durch eine doppelte Attribuierung zustandekommen:

Leider brachten die Massai besonders während des ersten Jahres der neuen Verwaltung eine erhebliche Anzahl von Nashörnern mit Speeren um und verkauften deren Hörner an Schwarzhändler. (Grzimek: Serengeti darf nicht sterben, S. 341)

<sup>2</sup> Auch ohne das Zahlwort käme hier eine Definitheit zustande.

Auch ein Demonstrativpronomen erzielt eine fixe Position auf der Zeitachse:

„Fröhliche Weihnachten“ wünschen die Stadtväter von Freeport im Staate New York allen Autofahrern an den Parkuhren der Stadt. Sie haben die Uhren während dieser Woche verhüllt und gestatten ein kostenloses Abstellen der Wagen – (...). (Die Welt, 19.12.1964, S. 16)

Dem Demonstrativpronomen kann ein Relativsatz folgen wie in:

Das Thema habe für die Schriftsteller diesseits der Elbe während der vierzig Jahre, in denen zwei deutsche Staaten nebeneinander bestanden, nicht existiert (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.6.1990, S. 37),

oder die Definitheit wird erzielt auf folgende Weise:

„Ich weiß es überhaupt zu schätzen, was du während der Jahre, da du für mich die Regentschaft geführt hast, für Taramon getan hast. (V. Larsen: Die heimlichen Wege der schönen Prinzessin, S. 61)

Auch mithilfe eines Possessivpronomens ist eine Positionierungsmöglichkeit gegeben:

„Während meiner siebzehn Jahre Arbeit in diesem Gebäude“, bekannte er, „hat mich und meine Mitarbeiter nichts mehr geärgert als diese riesige rostende Metallsperre. (Die Zeit, 24.5.1985, S. 51)

Kombinationen von *während* + *Zahlwort* + *Zeitmaß* (also gerade der im Duden exemplifizierte Typus) sind nicht in der Lage, die sonst bei allen *während*-Phrasen zu beobachtende Leistung zu erfüllen, eine Positionierung auf der Zeitachse vorzunehmen. Die belegten Fälle entsprechen nicht mehr als 0,88% des Gesamtmaterials<sup>3</sup>, vgl. z.B.:

Und so wird, auch durch Gespräche mit Veranstaltern und gastierenden Künstlern, während zehn Tagen<sup>4</sup> die Ahnung zur Gewißheit, daß

<sup>3</sup> Das Material bei Gelhaus et al. umfaßt insgesamt 80 Fälle mit einem pluralen Dativ nach einem indeklinablen Zahlwort. Hiervon entfallen ganze 78 auf schweizerdeutsche Quellen, bloß zwei auf „westdeutsche“ Texte, und zwar stammen alle beide von Günter Grass!

<sup>4</sup> Es ist zu beachten, daß hier die plurale Dativform steht. Die IDS-Korpora liefern einen einzigen Beleg für die Nicht-Setzung der pluralen Dativform nach einem nicht deklinierten Zahlwort, nämlich: *So sehr haben sich während drei Jahrzehnte die Zuschauer an Manipulationen gewöhnt, (...)*. (Die Zeit, 12.4.1986, S. 43). Gelhaus et al. verzeichnen S. 65 ebenfalls einen einzigen Ausnahmefall dieser Art, und zwar aus einer schweizerdeutschen Quelle.

in diesem Teil der Welt ein Prozeß des Umdenkens und der Neuorientierung in der Kunst stattfindet. (Die Zeit, 28.11.1986, S. 51)

Möglichkeit Nr. 2: zusätzlich kann aber dann in einer anschließenden laufenden Beschäftigung im Laufe desselben Jahres zweimal hintereinander und dann noch ein weiteres Mal (oder während dreier einzelner Monate) mehr als 430 DM bzw. 1000 DM im Monat kasziert werden – (...). (Mannheimer Morgen, 29.8.1987, S. 24)

*Während* + *artikelloses/attributsloses plurales Zeitmaß* als Regendum kommt insgesamt zweimal vor, und zwar stammen beide Belege von Grass, vgl. z.B.:

Und als mir eine Schwester (...) meine zwei Trommeln reichte, (...), die ich während der Verteidigung der Polnischen Post erobert hatte, wurde mir bewußt, daß ich während Wochen nicht mehr an mein Blech gedacht hatte, (...). (Günter Grass: Die Blechtrommel, S. 205)

*Während* + *kalendarische Zeitangaben* kommen zwar vor (beide Kriterien für den Gebrauch von *während* sind erfüllt!), jedoch äußerst spärlich, für die Konstruktion *während des Jahres* + *Jahreszahl* liegen 4 Belege vor, für den Typus *während der 30er Jahre* 29 Belege (auch hier sind beide Kriterien erfüllt), die zu vergleichen sind mit dem Typus *in den 30er Jahren*, für den es nicht weniger als 10.602 Belege gibt.

Für den generisch gebrauchten Typus *während* + *bestimmter Artikel* + *Tag, Nacht* und *Woche* sei der Beleg angeführt:

In Paris von 1938 führte Sabato zwei Leben: „obwohl der Doktor Jekyll während des Tages die Radioaktivität des Aktiniums maß, streunte Hyde nächtlich und einsam durch die Gassen von Paris, (...)“. (Die Zeit, 20.6.1986, S. 47)

Dieses Beispiel, von dessen Sorte es insgesamt 5 Belege gibt im IDS-Korpus, zeigt deutlich, daß *Tag* hier nur die eingeschränkte Bedeutung hat 'die taghelle Zeitspanne der 24-Stunden Zeiteinheit *Tag*'. Hier liegt eine Ersetzbarkeit vor mit *untertags*<sup>5</sup> bzw. mit *tagsüber*<sup>6</sup> oder *am Tag*<sup>7</sup> oder *bei Tag*<sup>8</sup>.

<sup>5</sup> Im Korpus „Public 2“ kommen 2 temporale Belege mit *untertags* vor, vgl. z.B.: *Nach der Auffassung des Gerichtes ist es längst erwiesen, daß Diebe gerade die Abwesenheit eines Wohnungseigentümers untertags nutzen, um die Wohnungen auszuplündern.* (Mannheimer Morgen, 19.12.1987, S. 34)

<sup>6</sup> Das Korpus „Public 2“ liefert 190 *tagsüber*-Belege, vgl. etwa: *Zieht dagegen tagsüber jemand mit einer Motorsäge von Haus zu Haus, um Winterholz zu zerkleinern, so müssen Sie diese Belästigung in Kauf nehmen;* (Ullrich: Wehr dich Bürger, S. 79)

<sup>7</sup> Vgl. den IDS-Beleg: *Der lange Krieger legt sich neben mich, mit den Füßen zum Feuer und wickelt sich ganz in seine alte Wolldecke ein, die er am Tage wie eine römische Toga über die Schulter geworfen trägt.* (Grzimek: Serengeti darf nicht sterben, S. 284) Etwa 200 Belege dieser Art kommen in dem untersuchten IDS-Korpus vor.

<sup>8</sup> Vgl. den IDS-Beleg: *Sie ist ziemlich schwach ausgebildet und existiert überhaupt nur bei Tag.* (Gail: Weltraumfahrt, S. 69) „Public 2“ weist 26 Belege mit *bei Tag* auf.

*Woche* in der Verbindung *während der Woche* (6mal belegt) wird nicht gebraucht, um die gesamte Zeitspanne des konventionalisierten Zeitmaßes anzugeben, sondern steht für die sicherlich subjektiv sehr unterschiedlich eingeschätzte, begrenzte Zeitspanne innerhalb der Woche, in der die meisten Menschen ihrer Arbeit nachgehen, und könnte deshalb ersetzt werden mit *werktags* bzw. mit *unter der Woche*<sup>9</sup>, vgl. den Beleg:

Wenn Brigitte es mal schafft, mit Freunden spazierenzugehen, macht sie es am liebsten während der Woche, weil sonntags die Passanten mehr Zeit zu haben scheinen, sie zu taxieren. (Die Zeit, 1.8.1986, S. 48)

Die genitivregierende Präposition *während* erbringt zusammen mit dem Regendum zwei Leistungen. Zum einen fixiert die *während*-Phrase für die jeweilige Verbalphrase die Zeitstrecke, von wann bis wann die *während*-Phrase als Referenzbasis für die Gültigkeit der Verbalphrase dient. Zum anderen nimmt die *während*-Phrase durch die Wahl des jeweiligen Regendums und durch dessen kontextuelle und/oder situationelle Relationierung zu anderen zeitlichen Ortungsgrößen eine relative bis hin zu einer exakten Positionierung dieser in seiner Ausdehnung fixierten Zeitspanne auf der Zeitachse vor.

Das Bisherige sei der größeren Deutlichkeit wegen nochmals auf eine leicht didaktisierbare Kurzformel gebracht: I) das Hauptverwendungsgebiet für *während* ist zusammen mit einem allgemeinen Regendum (*während der Pause, Tagung, Ferien, des Prozesses, Krieges*). II) *während* zusammen mit einem Zeitmaß sollte nur zusammen mit dem bestimmten Artikel und einem weiteren Attribut (mit oder ohne Zahlwort) gebraucht werden: *während der vergangenen /zehn/ Jahre* oder aber mit einem Demonstrativpronomen: *während dieser /zehn/ Jahre*.

Kombinationen von *während* + *Zahlwort* + *Zeitmaß* sind nicht in der Lage, die sonst bei allen *während*-Phrasen zu beobachtende Leistung zu erfüllen, eine Positionierung auf der Zeitachse vorzunehmen, weshalb nur vereinzelte Fälle zu belegen sind (0,88%)<sup>10</sup>.

Dies alles bedeutet, daß der eingangs gegebene schwedische Satz nicht mit *während* zu übersetzen ist, da das Kriterium der Zeitachsenpositionierung nicht erfüllt werden kann, sondern mit dem reinen Akkusativ<sup>11</sup>:

<sup>9</sup> Von den 7 IDS-Belegen kann hier folgender angeführt werden: *Fleisch gibt's nur mal am Wochenende aus dem Angebot. Unter der Woche gibt's vielleicht mal ein Würstchen.* (Die Zeit, 20.12.1985, S. 26)

<sup>10</sup> Vgl. hierzu Gelhaus et al.: „Fügungen wie *während Jahrzehnten* – vor allem diese Konstruktion – oder *während drei Jahren* haben im Ohr des Norddeutschen einen fremden, ja präziösen Klang, er würdte sie durch andere Bildungen ersetzen, zum Beispiel durch *jahrzehntelang* oder *drei Jahre lang*.“

<sup>11</sup> Gerade durch den Umstand, daß bei Vorkommen der schwed. Temporalpräposition *under* zuerst einmal die Probe zu unternehmen ist, ob der Satz womöglich ausschließlich auf die Frage *wie lange?* antwortet, bei deren Bejahung der reine Akkusativ zu gebrauchen ist. Daß viele schwedisch-deutsche Grammatiken das Duden-Beispiel *während zehn Jahren* zitieren, verbessert nicht gerade die Lage für die Deutschlermer.

Zehn Jahre lang arbeitete er in Deutschland.

Schlußendlich ist auf die Zusatzregel zurückzukommen, daß statt des Genitivs der Dativ Plural<sup>12</sup> zu wählen ist, wenn der Genitiv nicht gekennzeichnet werden kann. Gibt es solche Fälle überhaupt? Die Antwort ist „Ja“, das Regendum sollte unter Hinweis auf das oben Dargestellte dabei kein Zeitmaß, sondern ein allgemeines Regendum sein. Die IDS-Korpora enthalten hierzu folgende 2 Belege:

Auch wurde Greff vom Gauschulungsleiter Löbsack aufgefordert, während Gebietsschulungskursen in der Gauschulungsburg Jenkau Liederabende zu veranstalten. (Günter Grass. Die Blechtrommel, S. 240)

Denn was die Fernsehzuschauer als leichtes Hintergrundgeräusch während Buschs Berichten hören, ist in Wirklichkeit ziemlich ohrenbetäubend – das normale Börsengeschehen. (Mannheimer Morgen, 24.1.1987, S. 23)

*Bengt Sandberg  
Institutionen för tyska och nederländska  
Göteborgs universitet*

<sup>12</sup> Für die weitere im Duden-Band „Richtiges und gutes Deutsch“ gelieferte Regel: „Der Dativ steht auch, wenn ein stark gebeugtes Substantiv (Genitivattribut) zwischen während und das von dieser Präposition abhängende stark gebeugte Substantiv tritt: Während meines Freundes aufschlußreichem Vortrag gingen bereits einige Zuhörer“, finden sich in den IDS-Korpora keine Belege.

## Force et faiblesse de la civilisation française<sup>1</sup>

On m'a fait l'honneur de m'inviter à vous faire part d'une réflexion sur la force et la faiblesse de la civilisation française dans le monde contemporain. J'accepte d'autant plus volontiers que le thème me paraît d'une actualité évidente. Il mérite d'être étudié de très près, car un tel examen, me semble-t-il, peut servir utilement à faire comprendre, ou du moins à mieux saisir, des tendances importantes dans notre monde moderne, en effet, des tendances profondes et pour cette raison difficiles à découvrir, de la sensibilité suédoise d'aujourd'hui. La France et la civilisation française peuvent nous rendre, en d'autres mots, le très grand service d'être un catalyseur, sinon un miroir, où nous nous découvrons nous-mêmes, sous un angle inattendu et révélateur.

D'abord un avis personnel et loyal à l'auditeur: je ne suis pas neutre. Si je parle de la force et de la faiblesse de la civilisation française comme s'il y avait sur la balance deux sacs de poids égal ou presque, l'un rempli de bon blé, l'autre de paille, c'est par un souci d'impartialité initiale qui est sincère mais qui ne correspond pas à une conviction réelle. Comme le prestidigitateur, qui montre solennellement l'intérieur de son haut-de-forme vide au public, mais qui sait bien où il tient son lapin blanc, je sais déjà de quel côté se trouveront mes conclusions. Je dois à la civilisation française tant de vie, tant de réflexion, tant de joie, tant de matins ensoleillés, de journées riches et de soirées inoubliables qu'il m'est moralement impossible d'en réaliser une espèce d'autopsie strictement objective. Ceci – je m'empresse de l'ajouter – ne veut pas dire que tout soit idylle et perfection intellectuelle et morale. La culture française est toujours menacée, ne serait-ce qu'en vertu de ses qualités et de sa position brillante dans le monde – menacée de l'intérieur et de l'extérieur. Et n'oublions pas que ces menaces ont été transformées, plus d'une fois, et dans un passé qui n'est pas très éloigné, en des réalités profondément désolantes.

Permettez-moi de commencer par une anecdote, qui me semble illustrer d'une façon particulièrement nette plusieurs aspects importants de mon thème – force et faiblesse de la culture française. Ce fut en 1967. À Stockholm se tenait une très grande conférence diplomatique, en effet la plus grande qu'avait vue jusqu'alors la capitale suédoise. La conférence avait été con-

<sup>1</sup> Conférence prononcée à Uppsala en novembre 1996.